

## **Regionalkonferenz: Global vernetzt – lokal verwurzelt**

Bedingungen für ein gutes Leben und nachhaltiges Wirtschaften in Ostsachsen  
am 27.09.2018 in Bautzen im Steinhaus

### **PROTOKOLL**

#### **Workshop 1: Gutes Leben – gutes Wohnen – Potentiale und Herausforderungen in Stadt und Land**

**Moderation: Antje Arnold**

##### **1) Impuls zu kollektiven Wohnformen in Stadt und Land**

**von Klaus Schotte und Florian Schartel, Haus- und WagenRat e.V.**

Der Fokus der Arbeit des Haus- und WagenRates (HWR) liegt auf der Unterstützung und Förderung von Gruppen, die kollektiv Eigentum erwerben. Der HWR hat sich in Leipzig etabliert, um auf die hohe Nachfrage an kollektiven Wohnformen zu reagieren. Unterdessen verbreitet sich das Prinzip kontinuierlich in der ländlichen Fläche – auch weil sich dahinter mehr als nur Wohnen verbirgt. Über gemeinschaftliches Eigentum können neue, vielfältige, öffentliche Räume entstehen, die Ausgangspunkt für nachbarschaftliches Engagement sein können. Es entstehen Orte der Vernetzung und der gegenseitigen Unterstützung zum Einem und zum Anderen wird über die kollektive Eigentumsbildung Immobilienspekulation verhindert. Als gute Beispiele für die Übernahme einer Immobilie in kollektive, gemeinschaftliche Strukturen im ländlich geprägten Gebiet sind die Kultur- und Begegnungsstätte Kloster Posa in Zeitz (<http://www.kloster-posa.de/>) sowie das Gut Jahnishausen (<https://ltgj.de/>) zu nennen. Der HWR berät und begleitet Kommunen zum Thema kollektives Wohnen in Stadt und Land.

Kontakt: [post@hwr-leipzig.org](mailto:post@hwr-leipzig.org)

Web: <http://hwr-leipzig.org/>

##### **2) interaktiver Part inkl. Kurzvorstellung aller TN:**

###### **A) Aktuelle Herausforderungen, die sich in der Workshoprunde regionalspezifisch abzeichnen (zusammengefasst)**

- Vielfalt und Kreativität fehlt, um hohe Lebensqualität im Ländlichen Raum zu schaffen
- auf Demografische Entwicklungen reagieren
- Abwanderung junger Menschen im Alter von 20-40 Jahre
- Art und Anspruch der Stadt-Umbau-Programme (z.B. Strategie von außen nach innen) sowie Art und Anspruch der Städtebauförderung
- Umgang mit Schrottimmobilien
- Starrheit von Denkmalschutz – bringt eher Handlungsschranken mit sich
- Erhalt des ÖPNV bzw. Erhalt einer Region der „Kurzen Wege“
- Bereitstellung von qualitativ hochwertigen Wohnraum
- nachhaltige Modernisierung und Inwertsetzung des Bestandes
- Zugangsbarrieren für gemeinschaftliches Wohnen

###### **B) Was sind die wichtigsten mittel- und langfristige Ziele? Skizze eines möglichen Zielbildes in 20 Jahren**

- Hohe Lebensqualität langfristig halten und sichern
- Vorhandene Strukturen, Gebäude, Infrastrukturen nutzen
- Allgemeine Kompromiss- und Kooperationsbereitschaft unter allen

- Kommunalvertretungspersonen und sonstiges Akteuren
- regionale und kleinteilige Wirtschaftskreisläufe schaffen, langfristig nutzen und erhalten
- Zugang zum Internet ausbauen bzw. gewährleisten
- funktionierender und nachgefragter ÖPNV
- Treffpunkte stabilisieren und etablieren, Orte mit vielfältigen Charakter ausbauen und unterstützen, z.B. Senioren-WGs, AJZs etc.
- Partizipation ermöglichen
- Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse – gerechter Austausch zw Stadt und Land

### **C) Was wären sinnvolle Handlungsansätze?**

- Von guten Beispielen berichten, deren Sichtbarkeit erhöhen, Austauschmöglichkeiten hierzu schaffen
- über Austausch voneinander lernen
- Denkmalschutz öffnen für mehr Gestaltungsspielraum in Richtung individueller, bedarfsgerechter Denkmalschutz
- Kultur- und Denkmallisten überarbeiten
- Aktives Vorstellen einer Kommune anstreben, z.B. Probewohnen in Görlitz
- nachhaltige Vernetzung und Kooperation zwischen Stadt und Land
- experimenteller und kreativer Umgang mit vorhandenen Strukturen z.B. Bestand, Infrastruktur
- Nutzen von Eigentümer-Beratungsansätzen
- ÖPNV nachhaltig erhalten

### **D) Zentrale Rahmenbedingungen, die es braucht, damit gutes Wohnen in Stadt und Land möglich wird/ ist** (unter Einbeziehung der erarbeiteten Handlungsansätze auf die zuvor genannten Herausforderungen zu reagieren)

- Handlungsspielräume/ Freiräume für alle BewohnerInnen von Kommunen – insbesondere Jugendliche / junge Menschen z.B. durch Treffpunkt, wo „Austoben“ ermöglicht wird, gute KiTas und (Grund-) Schulen
- Bleibeperspektiven schaffen z.B. Jobs, kulturelle Angebote
- Familien stärken, z.B. über Mehrgenerationenhäuser, Bereitstellen von attraktiven Wohnraum
- kontinuierliches Arbeiten an „positiver Besetzung/ Positivimage“ der Kommune, z.B. „Hier steppt der Wolf“ → Regionalmarketing sinnvoll und partizipativ initiieren